

WESTPFALZ-INFORMATIONEN



Ausgabe Nr. 126, September 2008

Regionalentwicklung in der Westpfalz:

Ausgewählte Kooperationsprojekte und -projektanträge

PLANUNGSGEMEINSCHAFT
WESTPFALZ



Impressum:

Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Oberbürgermeister
Dr. Bernhard Matheis, Pirmasens

Redaktion: Geschäftsstelle der
Planungsgemeinschaft Westpfalz
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Fon: 0631 205 774-0
Fax: 0631 205 774-20

Internet: <http://www.westpfalz.de>
E-Mail: pgw@westpfalz.de

Geschäftsführer und Leitender Planer
Theophil Weick (thw), V.i.S.d.P.
Hans Joachim Fette (hjf)
Herbert Gouverneur (heg)
Stefan Germer (smg)

Auflage: 850 Stück

Druck: PRINTEC Repro-Druck Vertriebs-GmbH, 67657 Kaiserslautern
Online-Version (PDF-Format) jeweils verfügbar im Internet unter www.westpfalz.de

Alle Beiträge, Grafiken und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine (auch teilweise) Verwertung, z.B. Vervielfältigung, Speicherung in elektronischen Systemen, Nachdruck unterliegt den Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich. Belegexemplar jeweils erbeten.

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Höhendarstellung der Region Westpfalz auf Grundlage des Digitalen Geländemodells, veröffentlicht mit Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz vom 02.12.1998, Az. 2.3668-6/98

Zu diesem Heft

Die Westpfalz hat sich vor die Aufgabe gestellt zu prüfen, auf Basis welcher eigenen Stärken und in welchen Handlungsfeldern Regionalentwicklung - gerade auch unter Beachtung von Kooperationsmöglichkeiten mit Nachbarregionen - betrieben werden kann. Die Gremien der PGW hatten sich in den Jahren 2005/2006 intensiv mit dieser Thematik befasst. Die vorliegende Ausgabe der WESTPFALZ-INFORMATIONEN berichtet über solche Kooperationsprojekte bzw. Projektansätze.

Zu nennen ist zum einen das Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bauwesen und Stadtentwicklung (BMVBS) zum Thema "Überregionale Partnerschaften". Insbesondere geht es bei diesem modellhaften Vorgehen darum, den möglichen Beitrag dieses Ansatzes zur Stärkung von Wachstum und Innovation im Sinne des Leitbildes 1 der Raumordnung (Beschluss der Ministerkonferenz für Raumordnung - MKRO vom 30.06.2006) aufzuzeigen und die Praktikabilität nachzuweisen.



OB Dr. Bernhard Matheis
Vorsitzender

In einem Wettbewerbsverfahren wurden bis November 2007 bundesweit sieben Modellregionen ausgewählt, u.a. das Konsortium aus Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main (Lead-Partner, projektverantwortlich), Verband Region Rhein-Neckar (Lead-Partner), Region Mittelhessen und Planungsgemeinschaft Westpfalz. Die Projektlaufzeit ist mit zwei Jahren (2008/2009) angesetzt.

Zum zweiten ist zu nennen ein Projektantrag im Rahmen von INTERREG IV B: Inwertsetzung des Korridors der Schienenschnellverkehrsverbindung Frankfurt – Mannheim – Kaiserslautern – Saarbrücken – Paris. Derzeit sind als designierte Partner im Projektraum benannt:

- Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (Lead-Partner)
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- Verband Region Rhein-Neckar
- Planungsgemeinschaft Westpfalz
- TU Kaiserslautern (Lehrstuhl Prof. W.Spannowsky, zentr. Projektmanagement)
- Ministerium für Umwelt des Saarlandes
- Conseil Régional de Lorraine
- Conseil Régional Champagne-Ardenne

Nach insgesamt drei Auftaktveranstaltungen wurden zwei erfolgreiche Workshops mit den genannten Partnern durchgeführt. Im Herbst wird in der weiteren Vorbereitung des Antragsverfahrens ein weiterer Workshop im Partnerkreis zur Budgetplanung stattfinden, hieran werden auch eine begrenzte Zahl von Akteuren aus den Regionen (Stakeholder) teilnehmen. Vorgespräche und Kontaktaufnahme in den Teilräumen sind angelaufen; die Stadt Kaiserslautern, der VRN sowie der Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Süd haben bereits Interessenbekundungen abgegeben.

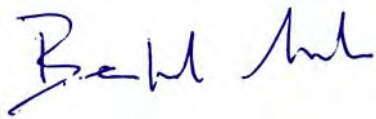
Schließlich ist auf den Beitrag im Rahmen des Wettbewerbs "Bioenergie-Regionen" des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MBELV) hinzuweisen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Bioenergie-Regionen“ wird das Ziel verfolgt, die laufenden Prozesse sowie die vorhandenen Planungen und Konzepte zusammenzuführen und in ein nachhaltiges Gesamt-

konzept für die Region einzubinden. Dadurch soll flächendeckend für die Westpfalz, aufbauend auf den bereits bestehenden Projekten, die Nutzung von Biomasse als regenerativem Energieträger konsequent optimiert werden.

Die Kurzbewerbung auf Basis des "Erneuerbare-Energien-Konzepts" ist eingereicht; die Entscheidung darüber, ob die PGW – unterstützt durch das Beratungsunternehmen entra aus Winnweiler – "im Rennen bleibt", fällt Ende September 2008. Aber auch bei einer nicht erfolgreichen Bewerbung sollte darüber nachgedacht werden, diesen Ansatz eigenständig weiter zu verfolgen.

OB Dr. Bernhard Matheis
Vorsitzender



Modellvorhaben der Raumordnung (MoRo) des BMVBS "Überregionale Partnerschaften" – Statusbericht

Hintergrund

Mit dem Aktionsprogramm "Modellvorhaben der Raumordnung" (MORO) unterstützt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) die praktische Erprobung und Umsetzung innovativer, raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, d.h. mit Akteuren vor Ort, in den Regionen.

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut dieses Aktionsprogramm; seine Aufgabe ist es, Erfolg versprechende neue Handlungsansätze für die Praxis als Modellvorhaben auszuwählen, diese Vorhaben zu begleiten und aus ihnen übertragbare Erkenntnisse abzuleiten, den Transfer in die Praxis zu organisieren und ggf. Empfehlungen für Veränderungen staatlicher Rahmenbedingungen (gesetzliche, finanzielle) zu geben.

Ein solches Projekt wurde im Jahr 2007 unter dem Motto "Überregionale Partnerschaften – Innovative Projekte zur stadtreionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung" ins Leben gerufen.

Insbesondere geht es bei diesem modellhaften Vorgehen darum,

- Überregionale Partnerschaften zur Stärkung von Wachstum und Innovation (Leitbild 1 der Raumordnung, MKRO 2006) zu konkretisieren (und dies bei unterschiedlichen Ausgangspositionen, -strukturen und –kompetenzen)
- Innovative Ansätze zu Inhalten und zur Steuerung überregionaler Partnerschaften aufzuzeigen und
- die Praktikabilität des gewählten Ansatzes in konkreten Projekten nachzuweisen

In einem Wettbewerbsverfahren wurden bis November 2007 bundesweit sieben Modellregionen ausgewählt (vgl. Abb. 1 auf der nächsten Seite), u.a. das Konsortium aus Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main (Lead-Partner, projektverantwortlich), Verband Region Rhein-Neckar (Lead-Partner), Region Mittelhessen und Planungsgemeinschaft Westpfalz. Jeder der ausgewählten Wettbewerbsräume kann seitens des BMVBS zur Durchführung ihres Konzeptes mit Zuwendungen bis zu 80.000 EUR bedacht werden. Investive Maßnahmen sind nicht förderfähig; die Beteiligung der PGW wird ausschließlich über sog. Staff-Cost (geldwerte Arbeitsleistung) erbracht. Die Projektlaufzeit ist mit zwei Jahren (2008/2009) angesetzt.

Das Konsortium tritt unter dem Motto "Wissen – Kooperation – Innovation" mit dem Ziel an, die Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Gesamttraumes zu fördern. Durch die Vernetzung der Kompetenzen aus Wissenschaft und Wirtschaft sollen die Rahmenbedingungen für zusätzliche Innovationen geschaffen und zugleich Wissensnetzwerke zwischen den vier Regionen ausgebaut werden.

Am Beispiel des ausgewählten Kompetenzfeldes Life Sciences soll aufgezeigt werden, welche Kooperationsformen und -strukturen hierfür tauglich sind. Letztlich soll zur Klärung der Frage beigetragen werden, ob überregionale Partnerschaften die Zielerreichung des Leitbilds "Wachstum und Innovation" synergetisch unterstützen können.

Abb. 1: Übersicht der Modellregionen MORO "Überregionale Partnerschaften"



Quelle: BBR (www.bbr.bund.de)

Bisherige Arbeitsschritte

Eine Kick-Off-Sitzung am 03. März 2008 (Projektpartner) sowie eine Zukunftswerkstatt am 06. März 2008 (erweiterter Kreis potenzieller Akteure) behandelten

- Allgemeine Fragen zum Projektablauf, inkl. Feedback vom BBR-Projektmanagement,
- Priorisierung von Handlungsfeldern und Teilprojekten,
- Projektstruktur und Arbeitsablauf.

Ein Ergebnis der beiden Auftaktveranstaltungen waren fünf Aktionsbereiche, die über Teilprojekte (TP) realisiert werden sollen:

TP 1: Zukunftswerkstätten

Die Unternehmen der Branche Life Science und die in diesem Feld tätigen Hochschulen und Forschungsinstituten werden zur Ausnutzung weiterer Kooperationsoptionen z.B. im Rahmen einer Kongress-/Messeveranstaltung zusammengeführt; Ziele für mögliche Kooperationen und Ideen für gemeinsame Projekte können formuliert, Grundlagen für eine (über)regionale Strategie für den Ausbau des Kompetenzfeldes Life Science erarbeitet werden.

TP 2: Analysen

Voraussetzung zur Förderung von Kompetenznetzwerken ist die (ebenenpezifisch genaue) Kenntnis von Bestand, bestehenden Verflechtungsbeziehungen, Entwicklungsoptionen sowie Stärken und Schwächen. Ausgangspunkt ist hier eine Verflechtungsanalyse (externe Vergabe).

TP 3: Überregionale Koordination bestehender Projekte

Die Akteure im Kompetenzfeld Life Sciences treten unterschiedlich und räumlich/zeitlich i.d.R. wenig koordiniert an die Öffentlichkeit (z.B. Veranstaltungen, Wettbewerbe, Förderpreise). Eine einzurichtende gemeinsame Kommunikationsplattform kann zur Verbesserung dieser Situation beitragen und Synergieeffekte mit sich bringen.

TP 4: Netzwerke

Innovationsförderung, Vernetzungsansätze, Gestaltung von Rahmenbedingungen sind Zielsetzungen der überregionalen Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes; eine nachhaltige (im Sinne einer auch nach der Projektphase wirksamen) Struktur zur Beförderung dieser Ziele wäre ein ideales Ergebnis im Gesamttablauf. Hierzu soll in die Diskussion von Regional-Governance-Prozessen eingestiegen werden (Workshop im Winter 2008).

Teilprojekt 5: Kommunikation

Projektbezogene zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Information - u.a. Erweiterung/Harmonisierung existierender Web-Portale als Kommunikationsplattform, ggf. Cluster-Informationssystem.

Kritische Würdigung des bisherigen Projektablaufs

Das MoRo-Projekt fußt im Kern auf partnerschaftlicher Kooperation zwischen den (Leit)akteuren und stellt den Erkenntnisgewinn über Art und Umfang sowie Struktur und Organisation dieses Kooperationsprozesses in den Mittelpunkt.

Dies insbesondere unter der höchst unterschiedlichen organisatorischen und strukturellen Ausgangskonstellation der Partner (zwei Planungsverbände – einer mit weitreichender, einer mit beschränkter Kompetenz, ein Regierungspräsidium, eine regionale Planungsgemeinschaft). Die Einbindung weiterer Akteure (insbes. Wirtschaft und Wissenschaft) stellt unter den genannten Ausgangsbedingungen eine auf den Gesamttraum bezogene große Herausforderung dar, bei der arbeitsteiliges und abgestimmtes Vorgehen von essentieller Bedeutung für eine erfolgreiche Projektbearbeitung ist.

Auch wenn zunächst von einer Beachtung dieser Gegebenheiten auszugehen war, stellte sich die Projektrealität durchaus differenzierter dar. Gerade die "starken" Partner (Planungsverbände) pflegten untereinander eine intensivere Kommunikation und Abstimmung als mit den beiden regionalen Akteuren. Dies hatte einen zunehmend unausgeglichene Informations- und Partizipationsgrad zu Folge und

mündete schließlich in einem kritischen Diskurs der Projektbeteiligten und temporärer Stagnation des Gesamtablaufs.

In einem Mediationsgespräch mit Vertretern der Verbände, der obersten Landesplanungsbehörden Hessen und Rheinland-Pfalz sowie Vertretern aller Projektpartner am 13. August 2008 konnten die aufgetretenen Probleme intensiv kommuniziert und konkrete Ansätze zu deren Beseitigung vereinbart werden. Alle Beteiligten brachten dabei ihr deutliches Interesse an einer Fortführung des Projektes zum Ausdruck und benannten jeweils hierfür notwendige Rahmenbedingungen (insbesondere stärkere Partizipation aller Partner, Einrichtung einer Lenkungsgruppe, stärker arbeitsteilig angelegter Prozess).

Weiteres Vorgehen/Ausblick

Trotz der eingetretenen deutlichen Verzögerung im Prozessablauf steht die weitere Projektbearbeitung derzeit nicht in Frage. Allerdings bedurfte es noch der Konsultation des BBR/BMVBS sowie des zentralen Projektmanagements, um um Einverständnis mit dem zu verändernden Projektablauf zu werben. Dies wurde inzwischen grundsätzlich positiv beschieden, zumal die negativen Erfahrungen im bisherigen Verlauf im Sinne des Gesamtansatzes von Interesse sind und damit auch bereits ein Teilergebn repräsentieren. Die eingesetzte Lenkungsgruppe traf sich Mitte September, um die vereinbarten künftigen Abläufe zu konkretisieren, noch ausstehende Arbeitsgrundlagen zu finalisieren und die weiteren Bearbeitungsschritte (ggf. in neuer Priorisierung und Auswahl) zügig einzuleiten.

Weitere Informationen unter:

<http://www.bbr.bund.de/DE/Forschungsprogramme/ModellvorhabenRaumordnung>

Interreg IV B Projekt "High-Speed-Impulse" (Inwertsetzung des Korridors der Schienenschnellverkehrsverbindung Frankfurt – Mannheim – Kaiserslautern – Saarbrücken – Paris)

- Bericht zum Stand der Antragstellung -

Hintergrund

Die seit dem 10. Juni 2007 in Betrieb gegangene Hochgeschwindigkeitsschienenstrecke zwischen Paris und Frankfurt via Forbach/Saarbrücken und Kaiserslautern/Mannheim lässt die Metropolitan European Growth Areas (MEGA)¹ Rhein-Main/Rhein-Neckar und Paris im sog. europäischen "Pentagon" (London-Paris-Mailand-München-Hamburg) näher zusammenrücken.

Dadurch sind nicht nur an den beiden Hauptknoten dieser Relation (Frankfurt bzw. Paris), sondern auch in einem breiten, raumstrukturell sehr heterogenen Korridor (vgl. Abb. 2) entlang der Strecke (Reims – Lorraine – Saarbrücken – Kaiserslautern – Mannheim) wesentliche raumwirksame Impulse zu erwarten. Die grundsätzliche Verbesserungen der Erreichbarkeit durch erhebliche Fahrzeitreduzierungen können auch dazu beitragen, die räumlichen Beziehungen und Nutzungsverflechtungen im Korridorraum weiterzuentwickeln.

Dabei muss es nicht nur darum gehen, die im gesamteuropäischen Maßstab bereits höchstentwickelten MEGAs weiterhin zu positionieren, sondern auch den im Vergleich weniger profilierten Teilräumen entlang der Hochgeschwindigkeitstrasse Entwicklungsimpulse zu vermitteln.

Vor diesem Hintergrund bedarf es eines gemeinsamen, transnationalen Entwicklungsansatzes im Korridorraum, der die potenziellen Impulse der neuen Verbindung systematisch identifiziert und durch geeignete Maßnahmen und Projekte in Wert setzt. Die Harmonisierung und Integration von Verkehrspolitik und Raumplanung sowie die Kohärenz verkehrlicher Maßnahmen mit Maßnahmen und Aktionen der Regionalentwicklung - ein wichtiges Thema im Operationellen Programm INTERREG IV B Nordwesteuropa - soll durch das Projekt verbessert werden.

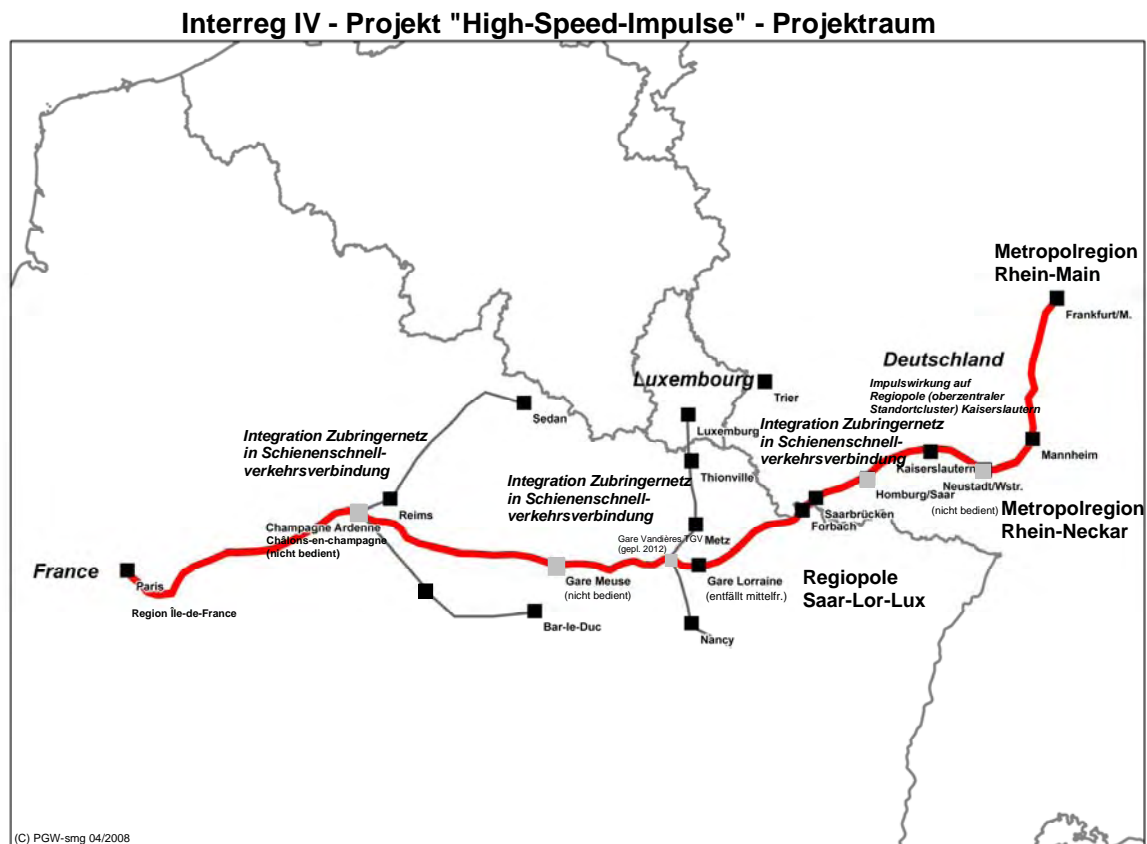
Als Grundlage sollten dabei vorzugsweise die in den Teilräumen bereits entstandenen bzw. in Erarbeitung befindlichen Raumentwicklungsvorstellungen in relevanten Teilen aufgegriffen, auf diese Weise die teilräumlichen Potenziale synergetisch fortentwickelt werden und somit zu einem echten europäischen Mehrwert für die räumliche Entwicklung im Gesamttraum führen, was ganz im Sinne der Lissabon-Strategie steht.

Durch gezielte Kooperation in den Themenfeldern Wirtschaft, Bildung und Forschung sowie Tourismus soll erreicht werden, dass sich aus dem Verkehrskorridor auch ein Wirtschaftskorridor entwickelt.

Zu berücksichtigen ist dabei allerdings die - im Gegensatz zu straßengebundenen Verbindungen - relativ geringe Anzahl von Zugängen und Knoten. Diese Tatsache bedingt eine spezifische Herangehensweise, die mit den bisher vorliegenden Ergebnissen der Raumbearbeitung im Handlungsraum nicht unmittelbar zu fundieren ist. Dabei soll gezielt auch dem "By-pass-Effekt" von Hochgeschwindigkeitsstrecken für nicht direkt bediente Teilräume und Zentren im Korridorraum begegnet werden.

¹ Vgl. ESPON-Atlas 2006

Abb. 2:



Projektstruktur

Bei der Realisierung des Projekts soll der im o.g. Operationellen Programm geforderte klare umsetzungsorientierte Ansatz verfolgt werden. Der inhaltliche Schwerpunkt des Projekts besteht darin, gemeinsam, d.h. mit allen für die Regionalentwicklung im transnationalen Korridorraum zuständigen Akteuren, die konkreten Impulse der neuen Strecke zu identifizieren und systematisch zu nutzen. Die Etablierung einer dauerhaft tragfähigen Kooperationsstruktur (über die eigentliche Projekt- und Förderlaufzeit hinaus) ist essentielle Bedingung.

Dazu sind folgende Umsetzungsschritte erforderlich:

- In einem ersten Schritt wird es notwendig sein, die potenziellen - und differenziert ausgeprägten - besonderen Entwicklungsimpulse zu identifizieren, empirisch zu erfassen und den Deckungsgrad mit den Zielsetzungen der jeweiligen, teilräumlichen raumentwicklungspolitischen Vorstellungen zu ermitteln.
- Bereits in einer zweiten Phase muss dann der entscheidende Schritt zu einer abgestimmten Bewertung dieser Einzelpotenziale mit Blick auf übergeordnete Zielsetzungen vollzogen werden. Dies stellt hohe Ansprüche an die Abstimmung handlungsorientierter Maßnahmen in raumbedeutsamen Themenfeldern (v.a. Wirtschaft, Forschung und Entwicklung; ferner Infrastrukturanbindung in die Fläche - Zubringerfunktionen, Tourismus)
- Basierend auf den gemeinsamen strategischen Entwicklungsvorstellungen sind in einem dritten Schritt erste (bedingt förderfähige) Impulsprojekte zu erarbeiten. Diese könnten z.B. im Bereich

der Netzwerkbildung (insbes. clusterorientierte Kooperationsstrukturen) angesiedelt sein. Pilotprojekte sollen definiert, in ein transnationales Aktionsprogramm eingebettet und bereits im Rahmen des zu beantragenden Förderprojekts umgesetzt werden.

Designierte Partner, Finanzierung, Ablauf

Zur Umsetzung des Projekts bedarf es der Kooperation der für die Landes- und Regionalentwicklung zuständigen Akteure im Korridorraum. Weitere Stakeholder aus der Wirtschaft und deren Kammern, aus den Bereichen der Verkehrsträger, des Tourismus und der Hochschulen sollen hinzugezogen werden. Derzeit sind als designierte Partner im Projektraum benannt:

- Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (Lead-Partner)
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- Verband Region Rhein-Neckar
- Planungsgemeinschaft Westpfalz
- TU Kaiserslautern (Lehrstuhl Prof. W.Spannowsky, zentr. Projektmanagement)
- Ministerium für Umwelt des Saarlandes
- Conseil Régional de Lorraine
- Conseil Régional Champagne-Ardenne

Zur Bewältigung und Strukturierung des komplexen Erarbeitungs-/Antragsverfahrens wurde vom ISM in Abstimmung mit den Partnern ein erfahrener EU-Consultant beauftragt; die Kosten hierfür werden umgelegt, den Kostenanteil der PGW übernimmt das ISM Rheinland-Pfalz.

Bei den noch im Detail zu kalkulierenden Kosten für dieses Projekt (Budgetplanung läuft derzeit) sollten sowohl die Erarbeitung des Aktionsprogramms für den Korridorraum als auch die Umsetzung erster Pilotprojekte berücksichtigt werden.

Die Finanzierung des Projekts soll durch eine zu beantragende Förderung durch das Operationelle Programm für Nordwesteuropa im Rahmen des Ziel 3 "Territoriale Zusammenarbeit" (INTERREG IV B) erfolgen. Darin ist eine Finanzierung mit EU-Mitteln in Höhe von 50 Prozent der förderfähigen Kosten vorgesehen. Die nationale Kofinanzierung der zweiten 50 Prozent kann durch die zuständigen Träger der Landes- und Regionalplanung sowie durch interessierte Gebietskörperschaften und weitere Stakeholder erfolgen. Die Eigenkostenanteile der PGW werden über Staff-Cost (geldwerte Arbeitsleistung) erbracht.

Für die Projektdurchführung sind nach Genehmigung drei bis vier Jahre angesetzt.

Nach insgesamt drei Auftaktveranstaltungen wurden - bereits unter Leitung des Consultants - zwei erfolgreiche Workshops mit den designierten Partnern durchgeführt; sie dienten zum einen der Stärken-Schwächen-Analyse, zum anderen der Projektstrukturierung und -priorisierung.

Weiteres Vorgehen/Ausblick

Aufgrund der hohen qualitativen Anforderungen an den zu stellenden Antrag und der zu erwartenden großen Zahl von Mitbewerbern wurde gemeinschaftlich vereinbart, den nächsten anstehenden Termin zur Antragstellung (3rd Call) im Oktober 2008 **nicht** wahrzunehmen, sondern sich auf den im Frühjahr 2009 angesetzten 4th Call zu konzentrieren. Im Herbst wird in der weiteren Vorbereitung des Antragsverfahrens ein weiterer Workshop im Partnerkreis zur Budgetplanung stattfinden, hieran werden auch eine begrenzte Zahl von Akteuren aus den Regionen (Stakeholder) teilnehmen. Vorgespräche und Kontaktaufnahme in den Teilräumen sind angelaufen; die Stadt Kaiserslautern, der VRN sowie der Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Süd haben bereits Interessenbekundungen abgegeben.

Vorgesehen ist auch ein Abschlussworkshop, in dem der Projektantrag finalisiert werden soll und ggf. die Beschlussfassung in den jeweiligen regionalpolitischen Gremien vorbereitet werden soll.

Weitere Informationen unter:

<http://www.interreg.org> (zum Interreg-Programm allgemein)

<http://www.nweurope.eu> (zum Programmraum Nordwesteuropa – NWE)

<http://www.lgv-est.com> (franz. Webseite zur Schienenschnellverkehrsverbindung)

http://de.wikipedia.org/wiki/LGV_Est_européenne (ausführliche Darstellung der Strecke)

Wettbewerb "Bioenergie-Regionen" des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) – Stand des Bewerbungsverfahrens

Hintergrund

Als Voraussetzung für den Umbau der Energieversorgung bedarf es zukunftsfähiger Partnerschaften und effizienter Strukturen. Kooperation und Wissenstransfer sind wesentliche Grundlagen für ein Umdenken in der Energieversorgung und für deren breite Akzeptanz.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Bioenergie-Regionen“ wird das Ziel verfolgt, die laufenden Prozesse sowie die vorhandenen Planungen und Konzepte zusammenzuführen und in ein nachhaltiges Gesamtkonzept für die Region einzubinden. Dadurch soll flächendeckend für die Westpfalz, aufbauend auf den bereits bestehenden Projekten, die Nutzung von Biomasse als regenerativem Energieträger konsequent optimiert werden.

Das Bewerbungsverfahren erfolgt in zwei Stufen:

1. Stufe: Kurzbewerbung in Form einer Ideenskizze bis 30. Juni 2008

Insgesamt 210 Regionen haben sich mit ihrer Ideenskizze für die Teilnahme am Wettbewerb Bioenergie-Regionen beworben. Die 30 Regionen, welche sich für die zweite Stufe qualifiziert haben, werden auf einer Informationsveranstaltung des BMELV am 29. September 2008 in Berlin bekannt gegeben.

2. Stufe: Bewerbung bis Jahresende 2008

In der zweiten Bewerbungsphase werden die 30 ausgewählten Regionen aufgefordert ein ausführliches Regionalentwicklungskonzept vorzubereiten. Das Projekt soll im Detail ausgearbeitet und Einzelmaßnahmen benannt werden. Die Regionen erhalten dafür eine Zuwendung von jeweils maximal 3.000 Euro. Anhand dieser Konzepte werden schließlich bis zu 16 Siegerregionen ausgewählt. Diese können eine Förderung von jeweils bis zu 400.000 Euro für die Umsetzung ihres Konzepts innerhalb von drei Jahren erhalten. Voraussichtlicher Projektbeginn ist im April 2009.

Zum Abschluss des Wettbewerbs im Herbst 2012 wird die Region zusätzlich prämiert, die ihr Konzept am effektivsten realisieren konnte.

Als **Antragsteller** - unterstützt durch das Beratungsbüro entra, Winnweiler - fungiert die für die Raumordnung und Regionalentwicklung in der Region zuständige Institution, die Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW).

Neben den gewachsenen, regionalen Strukturen, die über die Planungsgemeinschaft Westpfalz auch institutionell manifestiert sind, gibt es auch im Bereich der regenerativen Energien einen regionalen Konsens und gemeinsame Zielvorstellungen. In der im Entwurf vorliegenden Westpfalz-Strategie und in einer Vorstudie zu einem regionalen Erneuerbare-Energien Konzept (REEK) Westpfalz wurde die Bioenergie als ein großes Potenzial der Region identifiziert. Mit der Bewerbung als "Bioenergie-Region" soll die Chance genutzt werden, langfristig wirkende Netzwerkstrukturen aufzubauen, die eine nachhaltige Regionalentwicklung positiv unterstützen.

Projektpartner und Organisation

Das Westfälische Aktionsnetzwerk Bio-Energie (WABE), angesiedelt in der Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW) in Kaiserslautern, setzt sich aus mehreren zentralen Partnern zusammen. Um die Partner thematisch zuzuordnen, wurden bei der Bildung des Netzwerks sechs Kategorien gebildet: die kommunalen Gebietskörperschaften, Wissenschaft & Forschung, regionale Entwicklungsgruppen, regionale Energieversorger, Landwirte und sonstige Institutionen.

Als Netzwerkpartner sind zum jetzigen Zeitpunkt folgende Partner vorgesehen:

Kommunale Gebietskörperschaften:

Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz, kreisfreie Städte Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken

Wissenschaft & Forschung:

Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens, Fraunhofer-Institut, Max-Planck-Institut, TU Kaiserslautern, Fachhochschulen (Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken), Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)

Regionale Entwicklungsgruppen:

ILE-Gebiete und LEADER-Aktionsgruppen

Landwirte und weitere Akteure:

Landwirte als Anlagenbetreiber und Rohstoffproduzenten bzw. -lieferanten

Sonstige Institutionen (z.B. Verbände):

Pfälzer Naturenergie, Bauern- und Winzerverband, Maschinen- und Betriebshilfsring (MBR), Landwirtschaftskammer, HWK, IHK, Bezirksverband Pfalz u.a.

Regionale Energieversorger:

Pfalzwerke, Gemeindewerke

Ziele der Region zum Ausbau der Bioenergie

Bereits in der genannten „Vorstudie für ein Regionales Erneuerbare-Energien Konzept (REEK) Westpfalz“ wurde für die Region eine Vision entwickelt, aus der gemeinsame, abgestimmte und übergeordnete Zielsetzungen abgeleitet werden:

"Im Jahre 2020 stellen die "Energiewirte" der Westpfalz nicht nur ihre Äcker und Wiesen als Windenergieanlagenstandorte zur Verfügung, sondern sichern in vielfältiger Weise durch aktive Landbewirtschaftung mittels Anbau energieliefernder Pflanzen einen Beitrag zur CO₂-Reduktion und zur regionalen Wertschöpfung. Dabei ist eine Flächenkonkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung zu vermeiden. Gleichzeitig sichern die Landwirte hierdurch den Erhalt der Landschaft und des ländlichen Lebens und dadurch die Kulturlandschaft insgesamt. Neben weltmarktunabhängigen Energiepreisen unterschiedlicher Energieträger (fest, flüssig oder gasförmig) zum Betreiben landwirtschaftlicher Nutzfahrzeuge und Maschinen, ist es mit dem Betrieb verschiedener mit Biogas-, Holzhackschnitzel-, Holzpellets-, Windkraft- und Solaranlagen etc. betriebenen "Kraftwerkstypen" gelungen, in Kraft-Wärme-Kopplung und weiteren Kombinationen 50% des Strom- und 70% des Wärmebedarfs zu decken.

Insgesamt erreicht die Region Westpfalz mit Hilfe weiterer regenerativer Energien (primär Wind, Solarthermie, Fotovoltaik, aber auch mit Wärmepumpen, Geothermie, Wasserkraft) eine Minderung des CO₂-Ausstoßes von 60 % gegenüber dem Ausgangsjahr 2000 und einen Selbstversorgungsgrad mit Primärenergie von über 30%."

Aufbauend auf dieser Vision und der Ist-Situation werden die folgenden Ziele definiert:

- Bündelung und Koordinierung der vorhandenen und zu entwickelnden Konzeptionen und Projektansätze der Teilregionen / Städte zu einem gemeinsamen Energienetzwerk

- Bildung strategischer regionaler Wertschöpfungspartnerschaften ("Energie aus der Region – für die Region")
- Anwendung und Verbreitung innovativer Technologien (z.B. Biomass-to-Liquid, Rapsölmotoren) in vorhandenen und neu zu entwickelnden Pilotanlagen
- Nutzung von Biogas nur noch mit Kraft-Wärme-Kopplung oder als Direkteinspeisung
- Nutzung der Grünabfälle (Biotonne) zur Energieerzeugung statt zur Kompostierung

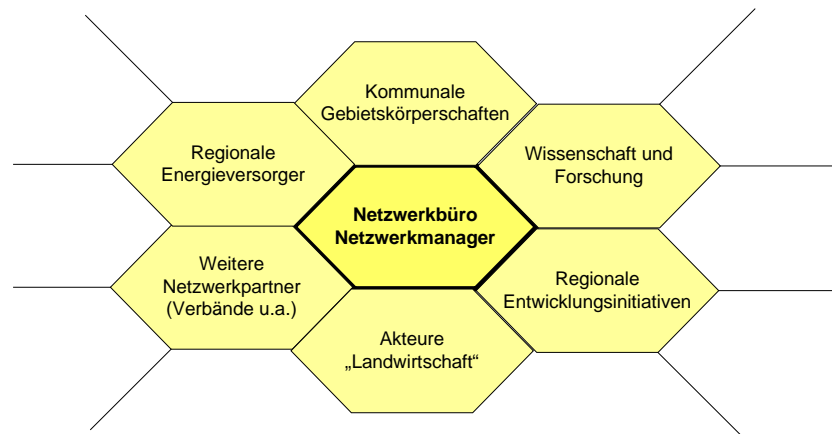
Für die Anforderungen des Einsatzes und Absatzes der Energierohstoffe sind in der Region Westpfalz Absatzwege, Logistik und zentrale Kreisläufe derzeit nicht adäquat erfasst.

Für rationelle und professionelle Möglichkeiten der Produktvorhaltung und der Produktveredlung sowie zur Erschließung der Absatzmärkte müssen Synergien in der Westpfalz stärker erschlossen werden. Dazu bedarf es einer Fülle von Einzelansätzen, die in ihrer Konzeption und Durchführung durch ein koordinierendes Netzwerk zu begleiten sind und damit im Erfolgsfall einen deutlichen Mehrwert für die nachhaltige Regionalentwicklung darstellen und Wertschöpfung in der Region generieren.

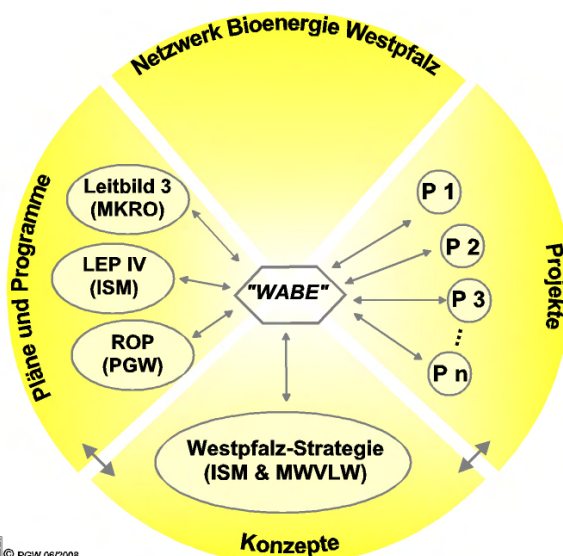
Strategie zur Zielerreichung

Es wird ein "*Westfälzer Akteursnetzwerk Bio-Energie*" (*WABE*) ins Leben gerufen (vgl. Abb. u.). Das Netzwerk soll die *Akteure* der Region *zusammenführen*, damit *Know-how bündeln*, *Synergien* erschließen und *Informationsbedarfe* decken. In diesem Kontext sollen u.a. auch Energieberater und Fachbetriebe *aus-/fortgebildet* sowie *Anbieter und Abnehmer* am Markt *zusammengeführt* werden.

Zunächst sind aber ohne detaillierte Kenntnisse von Angebot und Nachfrage keine Planungen und Konkretisierungen möglich, die hohe Investitionen erfordern. Diese Detailkenntnisse, z.B. von Rohstoffpotenzial, Lieferwegen und möglichen Abneh-



mern, sind in der Westpfalz bisher nicht ausreichend differenziert erfasst.



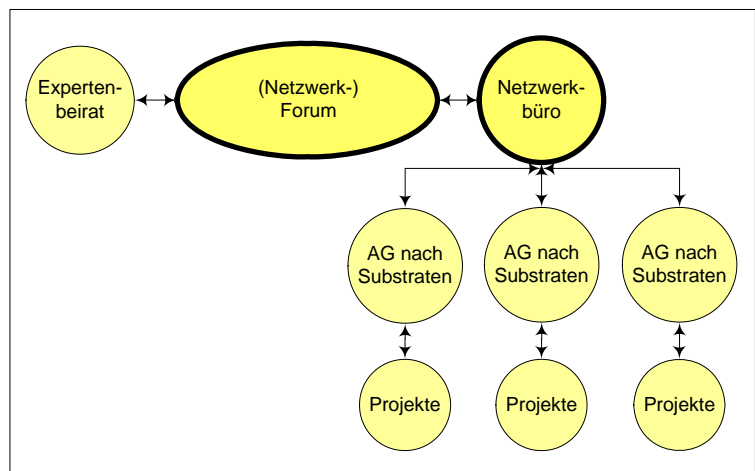
Erläuterungen:

Leitbild 3 (MKRO) = Leitbild 3 für die Raumentwicklung in Deutschland 2006, "Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten" (Ministerkonferenz für Raumordnung)
 LEP IV (ISM) = Landesentwicklungsprogramm IV – Entwurf 2008 (Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz)
 ROP (PGW) = Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz 2004 (Planungsgemeinschaft Westpfalz)
 MWVLW = Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

Als *Einstiegsaktivität* soll deshalb ein "*Energierohstoffkataster*" der vorhandenen Rohstoffe sowie deren erschließbares Potenzial *nach Substratgruppen* und des regionalen Energie- und Wärmebedarfs erstellt werden. Ausgehend vom erhobenen Status quo sollen idealerweise auch künftige Anforderungen und Bedarfe ermittelt werden.

Im Netzwerk schließen sich zunächst alle genannten Projektpartner zusammen; eine spätere Erweiterung des Netzwerks ist optional möglich. Zur optimalen Nutzung der infrastrukturellen Ausstattung und zur strategisch-konzeptionellen Einbindung in sonstige Planungs- und Entwicklungsbereiche (vgl. nachfolgende Abb.) wird ein *Netzwerkbüro* bei der Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW) in Kaiserslautern angesiedelt.

Aufgabe des Netzwerkbüros ist die Unterstützung beim Aufbau des Energienetzes, die Koordination der Erstellung eines Energierohstoffkatasters und der Entwicklung eines geeigneten und übertragbaren Verfahrens für die Gesamtregion, die Moderation der substratbezogenen Arbeitsgruppen sowie die öffentlichkeitswirksame Präsentation und Kommunikation des Themas Bioenergie in der Region. Darüber hinaus soll das Netzwerkbüro einen Beitrag zum Aufbau und zur Durchführung des



Marketings von regionalen Energierohstoffen leisten. Zu den Aufgaben gehören ebenfalls die Nachjustierung und Vernetzung der Projektziele und Einzelmaßnahmen sowie die Evaluierung der Ergebnisse (Zielerreichung). Die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten und vom Expertenbeirat bewerteten Projekte sollen dann pilothaft über Modellanlagen in der Region erprobt und wissenschaftlich begleitet werden.

Ein *Expertenbeirat* (Mitglieder aus Wissenschaft und Praxis) berät das *Netzwerkbüro* (den Netzwerkmanager) und die *Projektpartner* bei allen zentralen Fragen. Alle Projektpartner kommen regelmäßig über ein *Forum* zusammen, arbeiten aber ansonsten in *substratbezogenen kleineren Arbeitsgruppen*. Die Arbeitsstrukturen sind in der Abbildung oben dargestellt.

Vorgesehener Ablauf / Zeitplan

Teilschritte	Zeitraum
Vorstudie zu einem Regionalen Erneuerbare-Energien Konzept (REEK) Westpfalz	September 2006
Erstellung teilträumlicher Konzeptionen in integrierten ländlichen Entwicklungsprozessen und Planungen der Kommunen	2006-2008 (z.T. abgeschlossen)
Beschluss zur Teilnahme am Bundeswettbewerb "Bioenergie-Regionen"	April 2008
Ausarbeitung und Abstimmung des Konzeptes zum Aufbau des Westpfälzer Akteursnetzwerks Bio-Energie" (WABE)	bis 30.6.2008
Gründung des Netzwerks und des Expertenbeirats	August 2008
Entwicklungskonzeption "Bioenergie-Region Westpfalz"	Juli bis November 2008
Etablierung des Netzbüros (Netzwerkmanager) bei der Planungsgemeinschaft Westpfalz	Januar bis Februar 2009
Einrichtung einer Internetplattform auf dem bestehenden Portal www.westpfalz.de der PGW, u.a. mit einer Experten- und Projektdatenbank (Pool)	ab Januar 2009
moderierter Kick-off-Workshop (2-tägig) mit allen Projektpartnern	Februar 2009
Bildung themen- und substratbezogener Arbeitsgruppen	Februar 2009
regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppen und halbjährlich des größeren Forums mit allen Projektpartnern	ab März 2009
Aufbau eines bedarfsorientierten Energie- und Wärmekatasters pilothaft am Beispiel konkreter Wärmeinseln und Projektvorhaben in einer Verbandsgemeinde, anschließend Anwendung des Verfahrens in allen Westpfalz-Verbandsgemeinden	März 2008 bis 2010
Bau innovativer Pilotanlagen zur Erprobung neuer Technologien und Verfahren, Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen und des Netzwerk-Know-hows	ständig, begleitend (z.T. schon in Bau)
Qualifizierung, Schulung und Beratung der Akteure, Workshops	ständig, begleitend
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Dokumentation und Kommunikation	ständig, begleitend

Weitere Informationen unter:

<http://www.bioenergieregionen.de>



Planungsgemeinschaft Westpfalz, Raumordnung und Regionalentwicklung: Wer wir sind und was wir tun.

Inhalt und Aufgaben der Raumordnung allgemein

Der Mensch beansprucht Raum und verändert ihn. Dazu tragen vielfältige Entwicklungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Erholen und Kommunizieren bei. Die Raumordnung hat generell die Aufgabe, diese Raumannsprüche sowie deren Veränderung mit den vorhandenen natürlichen Ressourcen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernisse abzustimmen (Prinzip der Nachhaltigkeit) und wertgleiche Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu gestalten (Prinzip der Gleichwertigkeit).

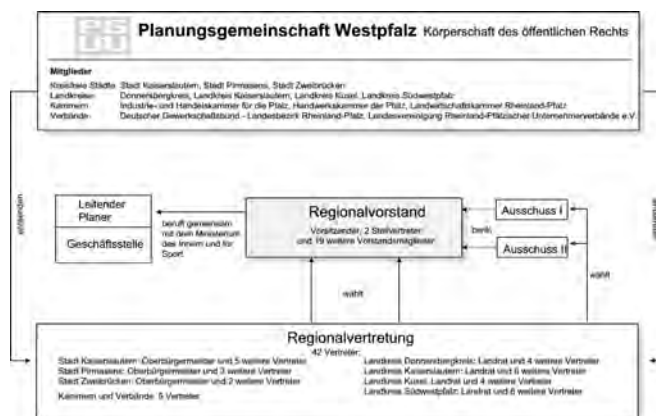
Raumordnung in Rheinland-Pfalz

Die für die Raumordnung in Rheinland-Pfalz maßgebenden Ziele finden sich auf Landesebene im Landesentwicklungsprogramm (LEP) und auf der Ebene der Planungsregionen in den Regionalen Raumordnungsplänen (ROP). Der ROP ist dabei die Nahtstelle zwischen örtlicher und überörtlicher Planung; hier erfolgt sowohl die konkretisierende Ausarbeitung von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung für das Gebiet der Gesamtregion als auch die Abstimmung zwischen dieser zusammenfassenden, koordinierenden und langfristig angelegten Planung mit der Bauleitplanung (Flächennutzungs- und Bebauungsplan) der Kommunen.

Zuständig für Raumordnung und Regionalentwicklung im Gebiet der jeweiligen Region sind die Planungsgemeinschaften – für die Region Westpfalz die Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW). Mitglieder der PGW sind die kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken, die Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz sowie Kammern und Verbände (IHK, HWK, LWK, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände).

Organisation der PGW

Regionalpolitische Entscheidungen werden in der Regionalvertretung und dem hieraus gewählten Regionalvorstand getroffen. Fachliche Fragen werden in zwei Ausschüssen (I= Raumordnung, II = Regionalentwicklung) bis zur Entscheidungsreife vorbereitet. Die Geschäftsführung übernimmt der Leitende Planer mit einer kleinen Stabsstelle in Kaiserslautern.



Seit über 40 Jahren zum Wohle der Region

Raumordnung und Regionalentwicklung werden in der Westpfalz bereits seit 40 Jahren erfolgreich betrieben. Zum ersten Mal konstituierte sich die Regionalvertretung der PGW am 18. Oktober 1968.

Hauptaufgabe ist die Aufstellung und Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsplans. Mit dem am 08.11.2004 verbindlich gewordenen ROP konnte der ROP aus dem Jahr 1990 und dessen Teilfortschreibung aus dem Jahr 1995 kontinuierlich, kreativ und innovativ weiterentwickelt werden. Mit dem aktuellen ROP ist es der PGW gelungen, einen sog. schlanken Plan vorzulegen, einen Plan also, der sich auf seine Kernkompetenzen beschränkt und daher ein effektives Instrument zur Beeinflussung der räumlichen Entwicklung der Region darstellt. Die Kernkompetenzen sind die Koordination von Raumnutzungen, der vorsorgende Schutz der raumgebundenen Ressourcen und die Gewährleistung einer weitreichenden Planungs- und Investitionssicherheit. Daneben ist Raumordnung und Regionalentwicklung heute gefordert, durch Erarbeitung von Entwicklungskonzeptionen und Umsetzung von Projekten ihren Beitrag zur Moderation komplexer räumlicher Entwicklungen zu leisten.